

Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und
Landmanagement

Band: 102 (2004)

Heft: 6

Rubrik: Forum = Tribune

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diplomreise der Geomatikingenieur-Studierenden der ETH Zürich nach Wien

Die Diplomreise 2004 der Geomatikingenieur-Studierenden der ETH Zürich führte Ende März nach Wien. Das vielfältige Themenspektrum der im Reisebericht beschriebenen Exkursionen und Referate zeigt den Abwechslungsreichtum von Studium und Beruf sowie die Aussicht, dass viele Tätigkeitsgebiete, im Laufe der Zeit zwar stark gewandelt, aktueller denn je erscheinen. Nebst dem Fachlichen kam auch das Gesellige nicht zu kurz, so dass die Diplomreise als letztes gemeinsames Studiererlebnis allen Teilnehmenden in positiver Erinnerung bleiben wird.

Vom 21. bis zum 27. März 2004 fand die Diplomreise der Geomatikingenieur-Studierenden der ETH Zürich statt. Am Sonntag reisten die 13 Teilnehmer in einer neunstündigen Zugfahrt von Zürich nach Wien. Nach der Zimmerübernahme im Wombats Hotel, der Unterkunft während der Diplomreise, machte sich die Gruppe zu einer ersten kurzen Stadtbesichtigung auf.

Lainzer Tunnel

Am Montag besichtigten die Diplomanden den im Bau befindlichen Lainzer Tunnel. Im Info-Center Hadersdorf erhielten die Besucher einen Überblick über das Bauprojekt. Der 12,3 km lange Lainzer Tunnel bildet das Kernstück der neuen Verbindungsstrecke zwischen West-, Süd- und Donauländebahn in Wien. 1999 wurde mit den Bauarbeiten begonnen, die Fertigstellung ist für 2006 vorgesehen. Der für die ökologische Bauaufsicht zuständige Ingenieur Michael Emberger erläuterte in seinen Ausführungen die baubegleitenden Massnahmen. Seit Januar 2002 wird in den Wiental-Retentionsbecken, welche vom neuen Tunnel unterquert werden, ein ökologisches Monitoringprogramm durchgeführt, wobei insbesondere die Wiederansiedlung der durch die Bautätigkeit betroffenen Tier- und Pflanzenarten dokumentiert werden soll. Zusätzlich wurden an einigen Stellen die durch Ablagerungen entstandenen nährstoffreichen Erd-

schichten abtransportiert. Dadurch liegt der typische Schotter des Wienflusses wieder an der Oberfläche und das Gewässer kann sein Bett neu gestalten.

Bei der anschliessenden Baustellenbesichtigung erläuterte Vermessungsingenieur Helmut Skopid die messtechnischen Vorgehensweisen beim Bau des Lainzer Tunnels. Währenddem bei der Ausbruchkontrolle Laserscanner zum Einsatz gelangen, werden Vortriebssteuerung und Deformationskontrollen vorwiegend mit Tachymetern durchgeführt. Das Messnetz ist so konzipiert, dass die messtechnischen Arbeiten in den Tunnelröhren von einer einzelnen Person durchgeführt werden können.

Stadtentwicklung

Mitarbeiter der Magistratsabteilung 21a (ma21a) gaben den Teilnehmern am Dienstagmorgen einen Überblick über die Schwerpunkte der Stadtentwicklung in Wien, u.a. das «Erdberger Mais» mit den umgenutzten Gasometern, die Donau-City mit ihren futuristischen Hochhäusern und das Zielgebiet Gürtel mit seinen charakteristischen Brückenbögen. Programmkoordinatorin Regina Wiala-Zimm führte die Diplomanden am Nachmittag durch das Zielgebiet Gürtel. Der Gürtel, die ehemalige Stadtgrenze von Wien, ist ein organisch gewachsenes Siedlungsband rund um den Stadtkern. Otto Wagner baute hier am Ende



Abb. 1: Baustelle Lainzer Tunnel.

des 19. Jahrhunderts die Stadtbahn in Hochlage. Die in den Brückenbögen entstandenen Räume wurden nach und nach vermietet und zu Restaurants, Läden und Kleinbetrieben umfunktioniert. In den vergangenen Jahren jedoch wandelte sich der Gürtel zunehmend zu einem Verkehrsraum. Der Charme des Gürtels als Flaniermeile ging somit immer mehr verloren. Viele Firmen siedelten ab und wer es sich leisten konnte, zog in eine bessere Wohngegend. Seit mehr als zehn Jahren versucht die Stadt das Gürtelgebiet wieder aufzuwerten. Als Massnahmen wurden alte Häuser renoviert und Plätze und Parks besucherfreundlich gestaltet. Von den rund 400 Stadtbahnbögen wurden viele saniert und neu vermietet. Darüber hinaus zeigen auch die Massnahmen der Wiener Verkehrspolitik ihre Wirkung. Der Ausbau des U-Bahn-Netzes und die Parkraumbewirtschaftung liessen die Zahl der Autos auf den Strassen entlang des Gürtels sinken. Da weitere Verbesserungen der Lebenssituation am Gürtel nicht nur durch bauliche, sondern auch durch soziale, kulturelle und wirtschaftliche Massnahmen erzielt werden sollen, hat die Stadtplanung als neues Instrument der Bürgerbeteiligung den Gürtel-Beirat ins Leben ge-



Abb. 2: Donau-City.



Abb. 3: Stadtbahnbögen im Zielgebiet Gürtel.



Abb. 4: Nationaltheater Bratislava.

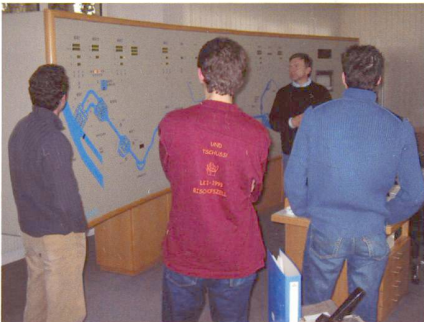


Abb. 5: Steuerzentrale des Marchfeldkanal-Systems.

rufen, in dem sich zweimal pro Jahr Vertreter aus Bevölkerung, Wirtschaft, Politik und Verwaltung zusammenfinden.

Bratislava

Am Mittwoch besuchten die angehenden Ingenieure die slowakische Hauptstadt Bratislava. Der Morgen war dem Besuch des Geodätischen Institutes der Technischen Universität der Slowakei gewidmet. Prof. Dr. Alojz Kopacik, Prodekan der Fakultät für Bauwesen, welcher das Geodätische Institut angegliedert ist, stellte in seiner Begrüssung seine Abteilung näher vor. Das Studium der Geodäsie und Kartographie erfolgt in Bratislava bereits seit fünf Jahren nach dem Bologna-System. Die ersten Erfahrungen haben gezeigt, dass lediglich 10% der Studierenden nach dem dreijährigen Bachelor-Studium in die Praxis wechseln. 90% aller Studierenden absolvieren den zusätzlich zwei Jahre dauernden Master-Studiengang. Am Nachmittag führten zwei Doktoranden des Geodätischen Institutes die Reisegruppe durch die verkehrsfreie Altstadt von Bratislava, in der die meisten historischen Sehenswürdigkeiten liegen. Seit dem Ende des Sozialismus und der Erlangung der slowakischen Unabhängigkeit 1993 wurde die Altstadt in kürzester Zeit renoviert. Den Abschluss des Stadtrundgangs bildete der Besuch der Burg. Sie ist das Wahrzeichen der Stadt, war lange Zeit Sitz ungarischer Könige und beherbergt heute das slowakische Nationalmuseum.

Diplomreisen gestern – heute – morgen

Während Jahrzehnten waren die Diplomreisen der ETHZ-Abteilung VIII für Kulturtechnik und Vermessung fester Studiumsbestandteil. Männiglich bemühte sich, den werdenden IngenieurInnen unter Ausnutzung des Wissenspotenzials der Professoren und Leute der Praxis praktische Ingenieurbeispiele in der Schweiz und in den angrenzenden Ländern durch die besten Fachleute an Ort erklären und zeigen zu lassen. Diese konzentrierte Wissensvermittlungsreise diente auch dazu, dass die Lehrenden und Lernenden sich und untereinander besser kennen lernten. Der fachlich und methodisch geführte Anschauungsunterricht begann den bis anhin eher «Zeichentisch lastigen» (heute wohl «Bildschirm lastigen») Absolventen das so notwendige «Praktikerauge» zu schulen. Auch die Berufsverbände bieten solche Fachreisen an: Provence 2002 oder Wien-Marchfeld 1999, über die in drei Nummern der VPK 2002 ausführlich berichtet wurde.

Unterdessen wurde an der ETH die Studienplanreform grosso modo abgeschlossen. Neue Institute und Departemente entstanden. Die Berufsverbände postulierten nach dem Hauptumbau eine Konsolidierungsphase, in der es gilt, die Konstanten von früher neu einzupassen. Ein wichtiges Anliegen war die nachhaltige Sicherstellung des Wissenstransfers und deren Methoden.

Warum schreibe ich das überhaupt? Mitte Februar meldete sich eine Diplomandin des Diplomsemesters Geomatik und holte sich Informationen über Wien und den Marchfeldkanal. Sie sei am Organisieren der Diplomreise. Die Reise beginne am 21. März, also nicht mehr allzu viel Zeit. Auf mich kam sie unter anderem dank der Berichterstattung in der damaligen VPK und der guten Kontakte des Berufsverbandes zum IRL. Nach verschiedenen Gesprächen stellte sich Folgendes heraus:

- das Diplomsemester hat eine Fachreise in der unterrichtsfreien Zeit selber zu organisieren
- d.h. Fachprogramm, Referenten, Finanzierung (Sponsoren), Reise, Hotel usw.
- die ETH gab wie früher einen finanziellen Beitrag und es ging ein Assistent mit (der jüngste)
- die Diplomandin war leicht «gefrustet», als sie von mir hörte, wie früher solche Diplomreisen vorbereitet und organisiert wurden.

Es sei kein Moment am Organisationstalent des jetzigen und aller zukünftigen Diplomsemesters gezweifelt, das lässt sich im aktuellen Bericht erkennen. Aber bestimmt kann fachlich aus einer solchen Reise ein Optimum herausgeholt werden, wenn erfahrene Professoren oder Fachleute ihr Beziehungsnetz zu Gunsten der angehenden Berufskollegen spielen lassen. Der «rollende Umbruch an der ETH» verlangt von Professoren und Assistenten alle Ressourcen und überall lastet der Spardruck. So entschieden sich die entsprechenden Instanzen für diese Regelung, entgegen den Empfehlungen aus einem Teil des Lehrkörpers.

Hier können die Berufsverbände mit der ganzen Palette der Praxis im Rücken in Symbiose mit der Hochschule den zukünftigen KollegInnen ihr Beziehungsnetz anbieten und zur nachhaltigen Beibehaltung des Wissenstransfers beitragen.

R. Küntzel
Zentralvorstand geosuisse

Marchfeld

Das Donnerstagsprogramm beinhaltete eine Besichtigung des Marchfeldes, der ca. 1000 km² grossen Beckenlandschaft zwischen Wien und der slowakischen Grenze. Im Betriebshof der Marchfeldkanalgesellschaft in Deutsch-Wagram erläuterte Geschäftsführer Wolfgang Neudorfer das 1992 eröffnete Marchfeldkanal-System. Das System besteht aus einem neu geschaffenen Gewässernetz, mit dem Wasser

von der Donau in die Region Marchfeld geleitet und dort gezielt verteilt wird. Hauptaufgabe des Marchfeldkanal-Systems ist die Erhaltung des gefährdeten Grundwasserschatzes sowie die Sicherung der Wassernutzung für die Landwirtschaft. Landschaftsökologin Susanne Karl ging in ihrem Vortrag näher auf das Gestaltungs- und das Bepflanzungskonzept ein. Die Gewässer des Marchfeldkanal-Systems stellen mit ihren vielfältig bewachsenen Ufern,

Inseln und seichten Nebenarmen sowohl eine Bereicherung des Landschaftsbildes als auch Lebensraum und Zufluchtsort für verschiedenste Pflanzen- und Tierarten dar. Gleichzeitig verbinden sie bestehende Habitate und fördern so die Artenvielfalt.

Universität für Bodenkultur

Am Freitag besuchten die Teilnehmenden das Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung (IRUB) an der Universität für Bodenkultur (Boku) Wien. Im Anschluss an ein von Institutsvorsteherin Prof. Dr. Gerlind Weber gehaltenes Einführungsreferat über die Lehre und die gegenwärtigen Forschungsthemen am IRUB hielt Dr. Gernot Stöglehner einen Vortrag über die strategische Umweltverträglichkeitsprüfung (SUP). Das IRUB beschäftigt sich in seiner Forschungsarbeit mit der Umsetzung der 2001 verabschiedeten EU-Richtlinie über die SUP in österreichisches Recht und mit den Integrationsmöglichkeiten der SUP in die Raumordnung.

Nebst den geschilderten Exkursionen und Fachvorträgen kam auch der gesellige und kulinarische Teil nicht zu kurz. Dazu gehörten unter anderem die nachmittäglichen Desserts im Kaffeehaus, die gemeinsamen Abendessen in Wiener Spezialitätenrestaurants, das Wiener Nachtleben und der obligate Schlummertrunk an der Hotel-Bar. Nach dieser spannenden Woche reisten die Diplomanden am Samstag im Nachtzug von Wien nach Zürich zurück, wo ein Grossteil am darauf folgenden Montag mit dem Beginn der 16 Wochen dauernden Dip-



Abb. 6: Die Diplomanden der ETH Zürich. Von links nach rechts: Sandra Demarmels, Patrick Bertschi, Regula Stopper, Anita Suter, Hannes Schneebeili (Assistent IVT, ETH Zürich, Reisebegleiter), Yves Gasser, Oliver Gut, Oliver Heller, Florian Hilti, untere Reihe: Matthias Flühler, Reto Nebel, Christian Höhener, Andreas Nüesch, nicht auf dem Bild: Melanie Kunz.

lomarbeit den allerletzten Teil des Studiums in Angriff nahm.

An dieser Stelle möchten sich die Teilnehmer bei ihren Mitstudentinnen Anita Suter und Sandra Demarmels ganz herzlich für die Organisation der Diplomreise bedanken. Vielmals bedanken möchte sich die Reisegruppe auch

bei den im Beitrag erwähnten Referentinnen und Referenten für ihre Bereitschaft, uns ihr Fachgebiet näher vorzustellen. Ein ganz besonderer Dank geht an die Sponsoren, welche die Diplomreise mit ihren finanziellen Beiträgen unterstützt haben.

Patrick Bertschi

TechnoScop «Géomatik» (SATW-Heft für Sekundar- und MittelschülerInnen)

- Géomatik für unsere Zukunft
- Von GPS zu LBS
- 3D, GIS online, GIS für Verkehr und Umwelt

TechnoScop «Géomatique» (cahier SATW pour écoles secondaires et lycées)

- La géomatique, un gage d'avenir
- Après GPS, voici LBS
- 3D, SIG en ligne, SIG pour le transport et l'environnement

GeomatikShop / Shop Géomatique: www.geomatik.ch